

ÖKOFAIRE MODE KAUFEN IN ÖSTERREICH

fair fashion

GUIDE

2015/16

Gütesiegel-Check: Was sie versprechen, was sie halten

Die 6 wichtigsten Gründe für faire Mode

ÖÖE.KONSUMENTENSCHUTZ.AT

 **GET CHANGED!**
THE FAIR FASHION NETWORK

**AK**
Oberösterreich



Mark Starmanns



Georg Rathwallner

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

Schreckensmeldungen von einstürzenden Fabriken, schadstoffhaltigen Textilien und menschenunwürdigen Produktionsbedingungen entblößen die traurige Realität der globalen Bekleidungsindustrie. Höchste Zeit, sich umzuziehen: Go Get Changed!

Genauso (www.getchanged.net) heißt auch die Onlineplattform des Fair Fashion Networks, die in Österreich gemeinsam von GET CHANGED! und der Arbeiterkammer OÖ ins Leben gerufen wurde. Beide Organisationen arbeiten seit Jahren eng zusammen, um Konsumentinnen und Konsumenten beim Kauf fairer Mode zu unterstützen. Allerdings machen es die über 100 Gütesiegel und Standards für Nachhaltigkeit im Bekleidungsbereich für Konsumenten nicht einfach, ökofaire Mode zu erkennen. Zur Orientierung und um Ihnen die Planung Ihrer ökofairen Shopping-Tour zu erleichtern, haben wir diesen Guide produziert. Dieser Fair Fashion Guide enthält einen einzigartigen Gütesiegel-Check, der auf Basis von über 50 Kriterien die komplexen Systeme und Regelwerke der wichtigsten Siegel und Standards unter die Lupe nimmt. Ganz einfach und klar zeigt das Ergebnis im Guide, was Gütesiegel versprechen, was sie wirklich halten und vor allem, welche wirklich empfehlenswert sind.

Fair Fashion Shopliste:

Die umfangreichste Sammlung an Fair Fashion Shops in Österreichs finden Sie übrigens auf www.ooe.arbeiterkammer.at/fair_fashion_guide

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine anregende Lektüre!

Mark Starmanns

Georg Rathwallner

Mit Bio und FAIRTRADE aus der Schuldenfalle.

Der lange Weg zu wirtschaftlicher Unabhängigkeit.



24



4

Schöner aufstehen.

Wie man ganz entspannt in einen guten Morgen schlüpft.



10



20

Erfolgsanziehend.

Business-Outfits ohne soziale und ökologische Ausbeutung.

Wer spielt mit?

Pfiffige Textilien und Accessoires, die jeden Spaß mitmachen.



28

Helden des Alltags.

Einfach gut anziehen. Das Leben ist ohnehin kompliziert genug.



16

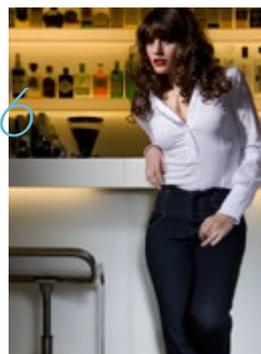
Was verdient eine Näherin?

Auf Spurensuche in Bangladesch.

26

Neues Spiel, neues Glück.

Rendezvous mit der aufregenden Seite der Organic-Welt.



INHALT

Das Leben eines Baumwoll-T-Shirts

Baumwolle und der Brennpunkt Pestizide

Mit Bio und FAIRTRADE aus der Schuldenfalle

Die ökologische Wahrheit über Ihr Baumwoll-T-Shirt

Vorsicht, Mode!

Von schwarzen Löchern und Einkaufsstrassen

Fesch, aber fair

Gütesiegel-Check

SEITE

6

8

10

12

14

16

18

22

IMPRESSUM

Fair Fashion Network, c/o Mark Starmanns, Hildastraße 5, CH-8004 Zürich, www.getchanged.net, E-Mail: info@getchanged.net

Gestaltung www.gugler-brand-digital.at **Redaktion** Johannes Heiml, Mark Starmanns **Fotos** Wurden uns freundlicherweise von Modelabels, Shops und Autoren bzw. deren Organisationen zur Verfügung gestellt. Alle Rechte vorbehalten. Aufnahme in Online-dienste sowie Vervielfältigung nur nach Genehmigung von Get Changed! **Coverbild** Lanius, © Lanius **Stand:** September 2015

SCHÖNER AUFSTEHEN.

*Von der Morgensonne
geweckt, Vogelgezwitscher
im Ohr und das Aroma
frisch gemahlener
Kaffeebohnen in der Nase –
fehlt nur noch der passende
Sonntagsanzug.*



© Jakob Kasimir Hellriegel

Ann Toussaint:

Das ökofaire Label der
Vorarlberger Designerin
Anette Lutz setzt auf
schlichte Eleganz zu
leistbaren Preisen.

Gütesiegel: GOTS Silk
www.ann-toussaint.com

Milde verwandelt
selbst produzierte
Stoffe und Materialien
in unverwechselbare
Lieblingsstücke.
Gütesiegel: GOTS
www.milde-berlin.com





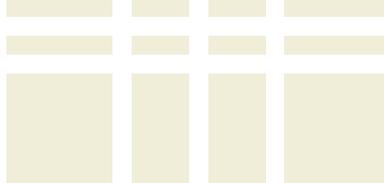
Hessnatur verarbeitet Rohstoffe, die der Natur des Menschen entsprechen. Beispielsweise Dinkelspelzen, eingnäht in 100% Biobaumwolle.
Gütesiegel: GOTS, FAIRTRADE
www.hessnatur.com



Grüne Erde: Organic-Hüftslip, ungefärbt, ungebleicht und aus kontrolliert biologischem Anbau. Hautfreundlicher geht's nicht.
Gütesiegel: GOTS
www.grueneerde.com



Grüne Erde: Ringelpullover, zum Wohlfühlen gemacht, schmuseweich und aus reiner Biobaumwolle. Genau das Richtige für ein entspanntes Wochenende.
Gütesiegel: GOTS
www.grueneerde.com



5

Göttin des Glücks aus Österreich steht für bunte, tragbare, humorvolle und stylische Wohlfühlmode zwischen Eleganz und Sportlichkeit.
Gütesiegel: GOTS, FAIRTRADE
www.goettindesgluecks.com

Format schneidert in Berlin und Brandenburg klare Formen, definierte Details und souveräne Linien für lässig, aber gut angezogene Damen und Herren.
Gütesiegel: GOTS
www.format-favourites.de



DAS LEBEN EINES BAUMWOLL- T-SHIRTS

Trendige T-Shirts sind aus unserem Modealltag nicht mehr wegzudenken. Bequem, bunt, witzig – und preiswert dazu. Doch der Weg zum Lieblingsleiberl führt über viele fleißige Hände und ökologische Probleme. Ein Blick auf die Produktionskette zeigt ganz klar: Diese Rechnung kann eigentlich nur aufgehen, wenn viele andere die Kosten dafür tragen.

ROHSTOFFGEWINNUNG

Größte ökologische & soziale Probleme:

- schlechte Arbeitsbedingungen & -sicherheit, hoher Chemikalieneinsatz
siehe Seite 8
- Existenzsicherung der Bauern unsicher
siehe Seite 10
- hoher Flächen- und Wasserverbrauch
siehe Seite 12

NATURFASERN HERSTELLEN

(Beispiel Baumwolle):
landwirtschaftlicher Anbau,
Ernte, Aufbereiten der Rohwolle
für das Spinnen



SYNTHETISCHE FASERN

HERSTELLEN (Beispiel Elastan):
Gewinnung von Erdöl & Auf-
bereitung für die Faserherstellung



ENTSORGEN

TEXTILPRODUKTION

Größte ökologische & soziale Probleme:

- Wasserverschmutzung, Chemikalieninput, Energieverbrauch
siehe Seite 14
- schlechte Arbeitsbedingungen & -sicherheit, niedrige Löhne



- GARN SPINNEN
(bzw. Produktion synthetischer Garne)
- STRICKEN ODER WEBEN
EINES FLÄCHENTEXTILS



BLEICHEN



FÄRBen & CHEMISCH BEHADELN

KONFEKTION

Größte soziale Probleme:

- schlechte Arbeitsbedingungen & -sicherheit, niedrige Löhne
siehe Seite 16



SCHNEIDEN



NÄHEN



BEDRUCKEN



VERPACKEN



VERSCHICKEN



WEITERNUTZUNG
als Kleidung durch eine andere Person
(z. B. Secondhand-shops, Tauschpartys, Kleidersammlung)
siehe Seite 18



TROCKNEN/ BÜGELN



WASCHEN

KAUFEN & NUTZUNG

Größte ökologische Probleme:

- Ressourcen- und Energieverbrauch



TRAGEN



KAUFEN



BAUMWOLLE UND DER BRENNPUNKT PESTIZIDE: WENIGER IST MEHR!

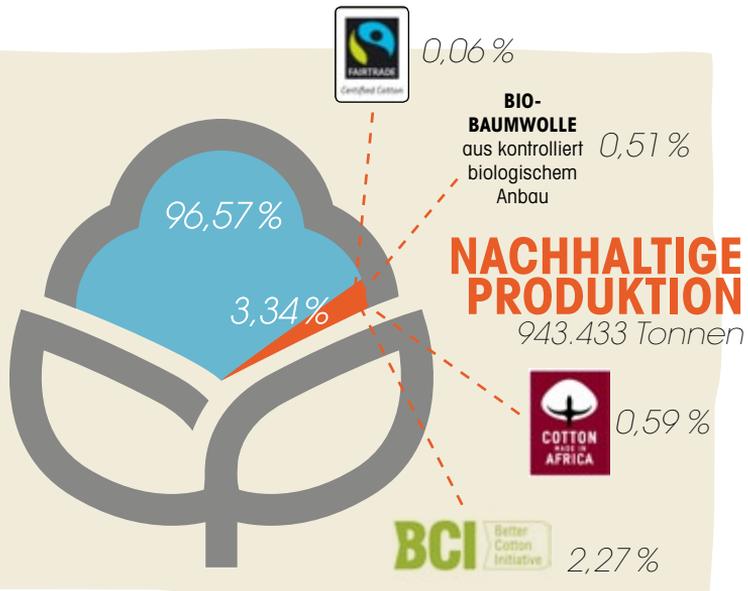
Baumwolle gilt als bedeutendste Naturfaser der Modebranche und ist beim Konsumenten sehr geschätzt. Allerdings ist die Pflanze nicht nur bei Menschen, sondern auch bei Schädlingen beliebt, die mit großen Mengen Pestiziden bekämpft werden.

Pestizide sollen töten – unliebsame Insekten und anderes Getier, konkurrierende Pflanzen oder Pilze, die Nutzpflanzen schädigen. Doch das Gift unterscheidet nicht zwischen Freund oder Feind, und so können durch Pestizide auch Menschen und die Umwelt geschädigt werden. Da die Baumwollpflanze bei einer ganzen Reihe von sogenannten Schädlingen beliebt ist,

werden beim Anbau große Mengen teilweise hochgiftiger Pestizide ausgebracht. In den 1990er-Jahren erreichte die Verwendung von Insektiziden in der Baumwolle einen traurigen Höchststand von knapp einem Viertel aller weltweit eingesetzten Insektenvernichtungsmittel. Dieser Trend ist inzwischen rückläufig, aktuell sind es etwa 14% aller Insektizide bzw. 6,4% aller Pestizide. Dennoch ist es notwendig, den Einsatz weiter zu senken.

100 Millionen Baumwollbauern bauen die Pflanze in 80 Ländern an. Der überwiegende Teil dieser Menschen lebt im Globalen Süden. Dort ist die Nutzung von Pestiziden besonders gefährlich. Die Farmer leben häufig in extremer Armut, haben keine oder nur eine sehr schlechte Ausbildung, sind oft Analphabeten und können daher die Anweisungen auf den Pestizidkanistern nicht befolgen. Adäquate Schutzkleidung ist entweder erst gar nicht vorhanden, oder wird aufgrund der gegebenen klimatischen Bedingungen schlicht nicht getragen. Die Lagerung der wertvollen Pestizidkanister erfolgt

**GLOBALE
PRODUKTION**
27,4 Mrd. Tonnen



Quelle: A. Perschau, Datenbasis: 2011/12

oft im Haus, frei zugänglich für Kinder. Kurz: Unter Armutsbedingungen ist eine sichere Verwendung der Pestizide kaum zu gewährleisten. Vergiftungen von Anwendern, aber auch von Familienangehörigen, beispielsweise durch das Nutzen leerer Pestizidbehälter zum Wasserholen, sind eine bittere Folge der Abhängigkeit von synthetischen Spritzmitteln.

Seriöse Zahlen zu Erkrankungen und Todesfällen durch Pestizide im weltweiten Baumwollanbau sind nicht vorhanden. Dennoch weisen Berichte von NGOs und lokalen Medien in den Anbauländern deutlich darauf hin, dass es sich um ein fortwährendes Problem handelt. Und auch die Umwelt wird angegriffen: Die Gewässer werden verschmutzt, die biologische Vielfalt wird reduziert und die Böden werden langfristig belastet.

Verbraucher selbst müssen keine Pestizidrückstände in der Kleidung fürchten. Sie können aber durch bewusste Entscheidungen beim Kleiderkauf helfen, die Lebensbedingungen der Bauern zu verbessern: Der Anbau

von Biobaumwolle ermöglicht den kompletten Verzicht auf synthetische Pestizide. Zudem wird durch eine umfassende Fruchtfolge die Ernährungssituation der Familien verbessert. Neben dem Bioanbau gibt es inzwischen noch weitere Programme, die die Bedingungen im Baumwollanbau verbessern wollen. So verbieten FAIRTRADE, „Cotton made in Africa“ oder die „Better Cotton Initiative“ in unterschiedlichem Umfang bestimmte hochgefährliche Pestizide. Integrierter Anbau soll dafür sorgen, dass Spritzmittel insgesamt in deutlich geringerem Umfang eingesetzt werden. Für alle Standards gilt: Nur wenn die Nachfrage nach solcher Kleidung steigt, können immer mehr Bauern ihren Anbau umstellen.

ALEXANDRA PERSCHAU

arbeitet seit 2001 in den Bereichen Baumwolle und ethischer Konsum. Zehn Jahre hat sie beim Pestizid-Aktions-Netzwerk den Anbau und die Vermarktung von Biobaumwolle vorangetrieben. Seit 2011 berät sie freiberuflich über nachhaltige Baumwolle.

www.organiccotton.org



MIT BIO UND FAIRTRADE AUS DER SCHULDENFALLE

Baumwollanbau ist für viele Kleinbauern kein Glücksbringer. Das erzielte Einkommen reicht vielfach kaum für das Allernotwendigste und zwingt die Farmer in eine Schuldenfalle, um Pestizide und Dünger einkaufen zu können. Bio- und FAIRTRADE-Baumwolle bieten eine Alternative, die nicht nur umweltverträglicher ist, sondern den Bauern auch einen Weg zu wirtschaftlicher Unabhängigkeit eröffnet.



**FRAGEN SIE
AUCH BEI
T-SHIRTS NAH
FAIR TRADE**

www.bi

Helvetas-Kampagne 2009

Baumwolle wird weltweit unter drastisch unterschiedlichen Anbaubedingungen produziert: Die Bandbreite reicht dabei von hochgradig technisierten Großfarmen in den USA oder Australien bis hin zu kleinbäuerlichen Anbauformen, bei denen mit Handgeräten oder Ochsen gespannen gearbeitet wird.

Vielen Kleinbauern fehlen jedoch Alternativen zur Baumwolle, denn sie ist in ihrer Region die einzige marktgängige Anbaufrucht, mit deren Geldertrag Schulden, Textilien oder Alltagsgegenstände finanziert werden können.

Im konventionellen Anbau müssen Saatgut, Dünger und Pestizide angeschafft werden. Das gelingt Kleinbauern häufig nur mit der Aufnahme von Krediten zu ungünstigen Bedingungen. Eine schwache Ernte kann sie schnell in eine Schulden Spirale zwingen. In einigen Baumwollanbauländern in Afrika sind gerade in den letzten Jahren die Preise für Dünger und Pestizide so weit angestiegen, dass der konventionelle Anbau kaum noch die Kosten deckt. Einige Regierungen

sind daher dazu übergegangen, Agrarchemikalien zu subventionieren, was langfristig gerade aber von kleineren oder wirtschaftlich schwächeren Anbauländern kaum durchzuhalten ist.

Die wirtschaftlichen Nachteile kommen also zu der ökologischen Problematik von Pestiziden (siehe auch Artikel von Alexandra Perschau) und Düngern und den damit verbundenen Kontaminationsrisiken für Menschen, Gewässer und Böden und einem schleichenden Verlust der Bodenfruchtbarkeit noch hinzu.

Die Kombination von FAIRTRADE und Bio ist daher für viele Baumwollbauern ein willkommener Ausweg aus der Sackgasse des konventionellen Anbaus.

Denn bei der Doppelstrategie Bio und FAIRTRADE gestaltet sich die Einkommenskalkulation des Bauern gänzlich anders: Bei geringeren Produktions-

kosten wird sowohl eine Bio- als auch eine FAIRTRADE-Prämie erzielt. So lag zum Beispiel in Burkina Faso oder Mali der Verkaufspreis ab Farm mit dieser Kombination in den letzten Jahren um jeweils etwa 35 bis 50% über dem lokalen konventionellen Preis.

Wie rasch der Bauer sein Einkommen vergrößern kann, hängt dann stark von dem erzielten Baumwollertrag ab. In der Tat kann die Umstellungsphase zu Ertragsverlusten führen. Bis die Nützlinge die Schadinsekten in Schach halten und bis die Kompostgaben das angestrebte Gleichgewicht der Boden-nährstoffe herstellen, können zwei bis drei Jahre vergehen.

Nach dieser Umstellungszeit erzielen viele Bauern jedoch wieder ihr ehemaliges Ertragniveau. Einige können es durch gelungenen Aufbau der Bodenfruchtbarkeit sogar übertreffen.

In der kritischen Umstellungsphase ist es daher hilfreich, wenn die Handelspartner die Bio- und FAIRTRADE-Prämie von Beginn an zahlen, um den beteiligten Bauern vom Projektstart an ökonomische Hilfestellung zu bieten. Das macht Bio- und FAIRTRADE-Baumwollprojekte zu spannenden Gemeinschaftsleistungen, die eine echte Geschichte zu erzählen haben.

JENS SOTH

Agrarwissenschaftler und Umweltingenieur, arbeitet seit mehr als zehn Jahren bei HELVETAS Swiss Intercooperation am Aufbau von Projekten zum biologischen Anbau von Agrar-Rohstoffen. Als Experte für EU-Gremien war er etwa an der Entwicklung des Umweltzeichens der EU beteiligt.

www.helvetas.ch



INVESTITIONSKOSTEN

- Pflanzenschutz
- Mineraldünger/Hofdünger
- Saatgut



Quelle: Helvetas 2014

DIE ÖKOLOGISCHE WAHRHEIT ÜBER IHR BAUMWOLL-SHIRT

Baumwolle hat einen hohen wirtschaftlichen Stellenwert. 33% der weltweit produzierten Textilfasern bestehen aus Baumwolle. Gleichzeitig wirken sich ihr Anbau und die Verarbeitung jedoch negativ auf Mensch und Umwelt aus.

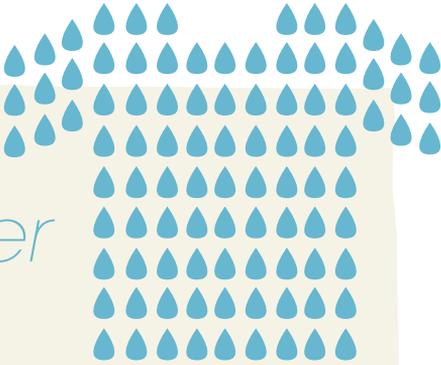
Die Erzeugung von Baumwollprodukten ist sehr ressourcenintensiv. So wird für ihren Anbau fruchtbares Land benötigt und große Mengen an Wasser. Chemische Dünger und Pestizide sollen die Erträge steigern. Für Transport und Weiterverarbeitung wird CO₂ in die Luft geblasen und weitere giftige Chemikalien werden eingesetzt. Wir verbrauchen durch unseren Bekleidungskonsum demnach viele kostbare Ressourcen wie Rohstoffe, Wasser und Land.



SO DURSTIG IST BAUMWOLLE

Ursprünglich war die Baumwollpflanze in tropischen und subtropischen Zonen der Erde verbreitet, weil sie sehr viel Wasser benötigt. Heute wird sie auch in Gegenden angebaut, wo sie künstlich bewässert werden muss. Ein T-Shirt aus Baumwolle „schluckt“ durchschnittlich 2.700 Liter Wasser in der Produktion, ein einziges Paar Jeans gar 11.000 Liter. Das meiste Wasser fließt dabei in den Anbau, denn 60% der weltweiten Baumwollfelder müssen bewässert werden. Weltweit saugt die Baumwollproduktion jedes Jahr rund 50 Milliarden Kubikmeter Wasser auf, und das oft in Regionen, wo Wasser ohnehin knapp ist.

Eines der verheerendsten Beispiele für das Austrocknen ganzer Landschaften durch großflächigen Baumwollanbau ist der Aralsee zwischen Usbekistan und Kasachstan. Der einst riesige See ist heute um mehr als die Hälfte geschrumpft, wodurch die dort heimischen Fischer ihre Arbeit verloren haben und es an Trinkwasser mangelt.



1 T-Shirt
= 2.600 Liter
Wasser

Quelle: GLOBAL 2000

BAUMWOLLE VERTILGT LAND

Vor der Kultivierung von Baumwolle wurden im westafrikanischen Kamerun und Togo vor allem Nahrungsmittel erzeugt. Heute konkurriert der Anbau von Baumwolle und weiteren für den Export vorgesehenen landwirtschaftlichen Produkte zunehmend mit dem Anbau von Nahrungsmitteln für die einheimische Bevölkerung. Für die Produktion von einem Kilogramm Baumwollstoff braucht man in etwa eine Fläche von 16 m². Getrieben durch die Exportabhängigkeit wurden in Kamerun und Togo die agrarischen Anbauflächen in der Vergangenheit sukzessive ausgedehnt. Zudem zerstört der hohe Einsatz von Pestiziden und Düngern die Böden. Neues, fruchtbares Ackerland muss gewonnen werden. Die Rodung von Steppen und Bäumen bis hin zu artenreichem Regenwald ist die Folge.

SOLLEN WIR ALSO AUF BAUMWOLLE VERZICHTEN?

Ja und nein. Es geht vor allem darum, weniger natürliche Ressourcen zu beanspruchen, diese umwelt- und menschenverträglich zu erzeugen, sie möglichst lange zu nutzen und durch Recycling im Produktionskreislauf zu behalten.

UNSERE EMPFEHLUNGEN:

Secondhand-, Recycling- und Upcycling-

Mode als trendige und ressourcenschonende Alternative. Beim Recycling von Textilien kommen 40 bis 50% als Secondhandware wieder auf den Markt, 25 bis 30% werden zu Reinigungstextilien verarbeitet und der Rest wird als Sekundärrohstoffe in anderen Industrien genutzt. In Großbritannien wird in etwa die Hälfte der gebrauchten Baumwoll-Shirts wiederverwendet. Das sind jährlich unfassbare 30.000 Tonnen Textilien oder 120 Millionen Shirts. Dadurch können 450.000 Tonnen CO₂ eingespart und zudem große Gewinne erwirtschaftet werden.

Faire Bekleidung aus Biobaumwolle vermeidet Pestizide und Düngemittel beim Anbau und schont die Böden durch Fruchtfolge. Zusätzlich ermöglicht sie den Baumwollbauern ein besseres Leben durch angemessene Bezahlung. Dennoch sind der Wasser- und der Landverbrauch problematisch. Somit heißt es auch hier: WENIGER IST MEHR. Die Umwelt wird es uns danken.



STELLA HALLER

hat beim Ressourcenprojekt REduSE von GLOBAL 2000 zum Thema Baumwolle gearbeitet. Ihre Schwerpunkte sind natürliche Ressourcen und Regenwald.

www.global2000.at, www.redu.se.org

VORSICHT, **MODE!**

*Wie viel Gefahr im
Kleiderschrank lauert,
enthüllt Greenpeace
mit der weltweiten
„Vorsicht, Mode“-
Detox-Kampagne.*

—
*20 internationale Modemarken
haben sich bereits verpflichtet,
den Einsatz aller gefährlichen
Chemikalien auf null zu senken.*



Greenpeace-Detox-Kampagne

Eines frühen Morgens im Dezember 2012 stand Tianjie Ma neben einem gigantischen Abflussrohr und beobachtete, wie sich Unmengen an schwarzer Brühe in Chinas Qiantang-Fluss ergossen. Hinter ihm bereiteten Greenpeace-Aktivisten Film- und Fotoaufnahmen vor. Sie zogen zehn Schaufensterpuppen Designerjeans an und stellten sie mit Blick aufs Wasser auf. Die Hosen, die die Mannequins an hatten, waren mit den Chemikalien produziert, die den Fluss in eine Kloake verwandelten. Die dramatischen Bilder der Wasserverschmutzung wurden per Webcam direkt zu einer Pressekonferenz in Peking übertragen. Trotzdem wirkte das Ganze wie ein Fotoshooting für ein Modemagazin – und erreichte gerade durch diese Anmutung ein junges und modebewusstes Publikum, das Greenpeace bei seinen Forderungen an die Fashion-Industrie unterstützte.

Es sei einer der eindrucklichsten Momente der „Detox our fashion“-Kampagne gewesen, sagt mein Greenpeace-Kollege Tianjie Ma, der heute einer der Direktoren von Greenpeace China ist. Beide hätten wir jeden ausgelacht, der uns prophezeit hätte, die Kapuzenpulli tragende Umweltorganisation würde einmal Experte zum Thema Mode sein und das Thema giftige Chemikalien zum Topthema der Branche machen. 2011 untersuchte Greenpeace erstmals die Abwässer chinesischer Textilfabriken und Textilien in Europa auf giftige Substanzen. Ergebnis: ein gefährlicher Chemie-Cocktail in den Flüssen Chinas und in der Kleidung. Der Report „Schmutzige Wäsche“ zeigte, welche Textilfirmen für die Verschmutzung der begehrten und kostbaren Ressource

Wasser verantwortlich waren. In China sind über 320 Millionen Menschen ohne Zugang zu sauberem Trinkwasser – das geht auch auf das Konto der Textilfirmen. China ist der weltweit größte Exporteur von Kleidung. Ein Viertel aller weltweit produzierten Chemikalien wird eingesetzt, damit Kleidung knallig, flauschig oder wetterfest wird. Bis zu einem Kilogramm Chemie pro Kilogramm Textil werden allein bei der Textilveredelung eingesetzt. Viele Substanzen, mit denen da hantiert wird, sind bereits in kleinen Mengen hochgiftig, aber nicht reguliert.

Bis dato haben sich 20 internationale Modemarken von Zara über H&M bis zu Burberry und Valentino verpflichtet, bis 2020 giftfrei zu produzieren. Sie legen dazu detaillierte Aktionspläne vor und sorgen für Transparenz, welche Substanzen genau ihre Lieferanten in die Gewässer einleiten. Immer wieder demonstriert Greenpeace in Deutschland und anderen Abnehmerländern vor den Geschäften der Modemarken. Dem Druck der Verbraucher kann sich kein Konzern entziehen: Jüngst legte adidas einen glaubwürdigen Fahrplan zur Entgiftung der Produktion vor. Die chinesische Regierung ist auf Greenpeace zugekommen und arbeitet an einer schärferen Chemikaliengesetzgebung, die wesentliche Greenpeace-Forderungen aufnimmt.

Die Zeit ist reif für einen wirklichen Wandel. Kunden wollen keine Kleidung mehr kaufen, die giftige Chemikalien enthält und Mensch und Umwelt im großen Stil schadet. Die Greenpeace-Kampagne handelt in ihrem Auftrag, mehrere Millionen Menschen unterstützten die Aktionen weltweit. Als es

© Greenpeace Deutschland



darum ging, die Fast-Fashion-Kette Zara auf Kurs zu bringen, unterzeichneten in weniger als 24 Stunden 100.000 Menschen eine Petition an Zara. Nach neun Tagen Kampagne sagte Zara zu, sich zu „Detox“ und sauberer Mode zu verpflichten – bis heute ist der spanische Moderiese im Plan, was Greenpeace sehr genau überwacht und auf einer Internetplattform – dem Detox-Catwalk – dokumentiert.

Der Gegenwind, der der konventionellen Modebranche durch Greenpeace entgegenbläst, ist gleichzeitig Rückenwind für all die kleinen Labels und Läden, die anders produzieren und anders handeln. Ihnen gehört die Zukunft.

KIRSTEN BRODDE

lebt und arbeitet in Hamburg, Sie ist für die Detox-Kampagne von Greenpeace Deutschland verantwortlich. Zuvor war sie Teil des internationalen Detox-Teams bei Greenpeace International in Amsterdam. Sie bloggt zum Thema unter:

www.gruenemode.de





VON SCHWARZEN LÖCHERN UND EINKAUFSTRASSEN

Die Koordinatorin der Clean Clothes Kampagne, die sich für faire Arbeitsbedingungen in der Bekleidungsindustrie einsetzt, berichtet von ihren Eindrücken aus Bangladesch.

Das Tuk-Tuk hält. Es hat gefühlte 40 Grad. Amin, Mitarbeiter einer Gewerkschaft für TextilarbeiterInnen, will mir zeigen, was sich die NäherInnen der rund 3.500 Textilfabriken in Bangladeschs Hauptstadt Dhaka als Unterkunft leisten können. Rechts ein zweistöckiges Gebäude mit Wellblechfassade, links ein stinkender Wassertümpel. Dazwischen ein Weg aus einer Mischung zwischen Erde und Abfall. Kinder starren mich unverhohlen an. Menschen mit so weißer Haut wie meiner kommen hier selten vorbei.

Eine Frau lädt mich ein, einen Blick in ihre Behausung zu werfen. Eine Wohneinheit von rund 9 m². Zwischen

den Holzbrettern kann man das Wasser des zugemüllten Tümpels sehen. Die Wände, das Dach aus Wellblech. Überall Moskitos. Die Hütten über dem Wasser seien die mit der niedrigsten Miete, erklärt mir Amin.

Die teilweise mehrstöckigen instabil wirkenden Konstruktionen aus Holz und Wellblech beherbergen großteils Rikschafahrer und TextilarbeiterInnen. Die Zimmer gleichen schwarzen Löchern. Kein Strom, keine Fenster, kein fließendes Wasser. Nach den Toiletten wage ich nicht zu fragen.

Der Mindestlohn in Bangladesch für NäherInnen ist derzeit rund 50 € pro Monat. Es klafft eine riesige Lücke zwischen dem nationalen Mindestlohn und einem existenzsichernden Lohn, der ein menschenwürdiges Leben ermöglichen würde. Ein branchenweites Problem. Die Mehrheit der weltweit 60 Millionen TextilarbeiterInnen lebt in bitterer Armut. Ihr Lohn reicht kaum zum Leben. Das gilt für ArbeiterInnen in Asien genauso wie für NäherInnen in Europa. Der Mindestlohn für NäherInnen in Bulgarien und Rumänien ist



sogar geringer als der ihrer Kolleginnen und Kollegen in China.

Im Gegensatz zu den meisten Mindestlöhnen, die so niedrig wie möglich festgesetzt werden, um für ausländische Investoren lukrative Bedingungen zu schaffen, wird ein Existenzlohn so berechnet, dass eine Näherin und ihre Familie ein menschenwürdiges Auskommen finden. Dieser ermöglicht, die Familie zu ernähren, Miete zu zahlen, für Gesundheits-, Kleidungs-, Transport- und Bildungskosten aufzukommen sowie für unerwartete Ereignisse ein wenig Geld zur Seite zu legen.

Zurück in Dhaka. Ich fühle, wie Zorn in mir hochsteigt. Ich habe das Gefühl, die Ungerechtigkeit stinkt hier im wahrsten Sinne des Wortes zum Himmel. Aber was wären die Frauen hier ohne die Textilindustrie? Sie sind auf diese Arbeitsplätze angewiesen. Und sie kämpfen für die Verbesserung ihrer Situation. Ich bin Zaungast bei einer Demonstration der Gewerkschaft für höhere Löhne. Scheinbar unerschrocken ziehen diese zierlichen Frauen mit entschlossener Miene an mir vorbei.

Ziel der Clean Clothes Kampagne ist, die bestehenden Arbeitsplätze in der Bekleidungsindustrie zu „guten“ Arbeitsplätzen zu machen. Ein steigendes Angebot von Kleidung, das unter fairen Bedingungen hergestellt wurde, zeigt, dass es sich dabei um keine Utopie handelt. Auch zwischen den Anbietern auf unseren großen Einkaufsstrassen gibt es Unterschiede. Die Clean Clothes Kampagne hat über 50 führende europäische Marken unter die Lupe genommen und erhoben, was diese Unternehmen konkret tun, um existenzsichernde Löhne in den Kleider-, Schuh-, und Textilfabriken ihrer Lieferketten sicherzustellen. Die Resultate finden Sie unter www.cleanclothes.at/firmencheck oder als App „Fair Fashion?“.

MICHAELA KÖNIGSHOFER

ist seit 2006 Koordinatorin der Clean Clothes Kampagne in Österreich, die sich für faire Arbeitsbedingungen in der Bekleidungsproduktion weltweit einsetzt. Recherchereisen führten sie nach Bangladesch, Indien, China und Thailand.
www.cleanclothes.at



FESCH, **ABER FAIR!**

Stylish statt Ökoschlapfenlook: Mode geht auch ohne Ausbeutung und Umweltzerstörung. Wie man sich aus dem Fast-Fashion-Wahnsinn ausklinken kann, ohne den Anschluss an aktuelle Trends zu verlieren.

In den letzten 20 Jahren hat sich das Modeangebot massiv verschoben – statt zwei bis vier Kollektionen pro Jahr hängen inzwischen bei den großen Modeketten im Wochentakt neue Stücke in den Läden, Hosen für 40€ gelten als teuer, Shirts werden im Dreierpack gekauft. All das hat negative Auswirkungen auf Umwelt und Menschen. Doch es geht auch anders – ressourcenschonend, ökologisch, sozial, kreativ. In meinem Jahr ohne Kleiderkauf (und danach!) entdeckte ich die verschiedensten Möglichkeiten, sich neu einzukleiden, ohne dabei die Umwelt zu zerstören oder Menschen in Billiglohnländern auszunutzen.



Impressionen Tauschbörse TOPSWAP 2013

1) TAUSCHE

Es gibt wenig, was so lustig ist wie eine Tauschparty unter Freundinnen. Nicht mehr Getragenes wird hingebraucht – und was dann kommt, ist filmreif: Quer durcheinander werden Sachen anprobiert, es wird verhandelt, getauscht oder einfach nur gelacht. Was bei der einen im Kleiderschrank verstaubt, kann für eine andere ein Lieblingsteil werden. Und das Schönste: Man bekommt diese neuen Stücke immer mit einer Geschichte (von „Das hatte ich bei diesem katastrophalen Date an“ bis hin zu „Damit bin ich im Kreta-Urlaub täglich herumgelaufen“). Doch es gibt auch öffentliche Tauschpartys, auf denen es ein bisschen anonym zugeht, dafür hat man gleich mal die x-fache Auswahl.

2) MACHS DIR SELBST

Gut, zugegeben, da gehören viel Geduld, etwas Eifer, eine Prise Kreativität und ein kleines Alzertal Talent dazu. Aber



© Maria Raatzinger

das Gefühl, einen Pullover gestrickt zu haben oder ein Kleid genäht zu haben, mit dem man sich auch wirklich auf die Straße traut, ist unschlagbar. DIY (do it yourself) hat sein verstaubtes Image abgelegt: Es gibt immer mehr Strick- oder Nähkurse für Anfänger. Wichtig dabei: Auch Stoffe und Wolle gibt es in ökofair!

3) SECONDHAND

Das ökologischste Kleidungsstück ist jenes, das nicht produziert wird. Es gibt bereits so viel – in gut sortierten Secondhandläden findet man ein immer größer werdendes Angebot an aktueller Mode. Außerdem ist das Zeug wahrscheinlich so oft gewaschen worden, dass sich keine Chemikalien mehr drin verstecken (eine Auswahl an Secondhandläden in Österreich findet man in diesem Guide auf Seite 48).

4) ÖKOFAIRE MODE

Manchmal geht's nicht ohne Neukauf.

Ohne das Neu-Gefühl. Doch wenn man sich etwas gönnen will oder schlicht ein neues Paar Schuhe braucht und seine Füße nicht in bereits getragenes Schuhwerk stecken will, dann sollte gelten: Ökofair statt Billigschrott.

5) ACHE AUF DIE QUALITÄT

Eigentlich eine simple Rechnung: Je schlechter die Qualität, desto schneller muss man nachkaufen. Lieber bei Basics wie Shirts, Pullis oder Jeans etwas mehr in bessere Textilqualität investieren und länger etwas davon haben. Das rechnet sich sowohl für die Umwelt als auch fürs eigene Bösersl. Und: Produkte mit guter Qualität kann man auch eher reparieren.

6) KAUF REGIONAL

Oft reicht es, von der großen Einkaufsstraße mal in die Seitengassen einzubiegen und sich dort in den kleinen Boutiquen lokal produzierender (!) Designer umzuschauen.

7) KAUF WENIGER

Es muss nicht immer gleich alles sein, was einen gerade in der Auslage anlacht. Wohlüberlegt weniger zu kaufen heißt auch, dass man sich über einzelne Stücke viel mehr freuen kann.

Also: Mode kann Spaß machen, ohne dass jemand dafür leiden muss!



© Greenpeace

NUNU KALLER

ist Bloggerin und Buchautorin („Ich kauf nix!“ erschien 2013 bei Kiepenheuer & Witsch) und arbeitet bei Greenpeace Österreich als Konsumentensprecherin.

www.Ichkaufnix.wordpress.com

WER SPIELT MIT?



© Eva-Maria Guggenberger

Lou&dejlig – Design für bunte Vögel liefert freches und farbenfrohes österreichisches Design für Kinder von 0 bis 6 Jahren. Produkte aus 100% Biobaumwolle.

Gütesiegel: GOTS
www.lou.co.at

Ich seh etwas, was du nicht siehst – und das ist urcool. Kleiner Tipp noch: Es ist hautfreundlich und handgenäht und hält daher auch ganz schön was aus.



© CAAKO/ Fotografin Marlene Rahmann



© jooloomooloo



© Patricia Weißkirchner

Jooloomooloo macht Kinderkleidung, die Spaß macht, aber auch ordentlich sitzt, die ökologisch gefertigt ist, aber dennoch gut aussieht, die fair ist, aber erschwinglich.

Gütesiegel: GOTS
www.jooloomooloo.com



© captivation studio

Batata steht für praktische, moderne und erfrischende Mode in fröhlichen Farben. Umweltfreundlich und lokal produziert für Kinder von 0 bis 11 Jahren.
Gütesiegel: GOTS
www.batata.de



© Benjamin Pritzkuleit

Charle aus Berlin verarbeitet ökologische Rohstoffe und recycelte Materialien zu vielseitig kombinierbaren Jacken, Hosen, Shirts und Kleidern für energiegeladene Kinder von 1 bis 10 Jahren.
Gütesiegel: GOTS
www.charle-berlin.de



Kakao Kindermode –

Biokinderkleidung aus naturnahen und ökologisch nachhaltigen Materialien. Direkt aus Wien. Im Bild: Kopf-Halstuch „Colori“
Gütesiegel: GOTS
www.kakao-kindermode.at

ACHTE AUF DIE INNEREN WERTE!

Im Bekleidungsbereich gibt es über 100 Gütesiegel und Standards, die zeigen, dass eine Modefirma oder ihre Bekleidung besonders nachhaltig ist. Hinter vielen der Standards stehen komplexe Systeme mit dicken Regelwerken. Das macht es für Konsumierende sehr schwer zu bewerten, ob ein Standard den eigenen Werten entspricht. Die Experten vom Fair Fashion Network haben zusammen mit BSD Consulting für die neun marktrelevantesten Standards auf Basis von 50 Kriterien drei Fragen bewertet:

1. Ökologie: Wie umfassend deckt der Standard relevante ökologische Themen ab? **2. Soziales:** Wie umfassend deckt der Standard relevante soziale Themen ab? **3. System:** Wie gut ist das hinter dem Standard stehende System aufgebaut, das für die Glaubwürdigkeit und Effektivität eines Standards eine zentrale Rolle spielt? Bewertet wurden Aspekte wie: Governance, Beteiligung von Stakeholdern, Transparenz, Kontrolle, Beschwerdemechanismen, unterstützende Systeme. Da die meisten Standards nur in einem Teil der Produktion greifen, zeigen wir zusätzlich, in welchem Teil der Produktion (Rohstoffproduktion, Textilproduktion, Konfektion) die sozialen bzw. ökologischen Kriterien Anwendung finden.

LEGENDE

-  Soziale Aspekte
-  Ökologische Aspekte
-  Rohstoffproduktion
-  Textilproduktion
-  Konfektion

Bitte beachten Sie, dass jede Standardbewertung eine sehr subjektive Angelegenheit ist, und das Ergebnis abhängig von den Werturteilen der Bewertenden ist. Deshalb haben wir unsere Bewertungskriterien transparent gemacht: www.getchanged.net/magazin/hintergrund

FWF Fair Wear Foundation

www.fairwear.org

Empfehlenswert ist die Fair Wear Foundation (FWF), eine von NGOs, Gewerkschaften und Unternehmensvertretern gesteuerte Standardinitiative, die sich für bessere Arbeitsbedingungen in der Konfektion einsetzt. Unternehmen können Mitglied bei der FWF werden. Alle Mitglieder werden angehalten, die Arbeitsbedingungen in der Konfektion kontinuierlich zu verbessern und gute Managementsysteme dafür zu etablieren. Die FWF unterstützt und überwacht den Verbesserungsprozess.

-  Ökologie
-  Soziales
-  System

BSCI Business Social Compliance Initiative

-  Ökologie
-  Soziales
-  System



IVN Naturtextil zertifiziert BEST

www.naturtextil.de

Empfehlenswert ist das Gütesiegel „Naturtextil IVN zertifiziert BEST“ des Internationalen

Verbands Naturtextilwirtschaft (IVN), das 100 % Naturfasern in der zertifizierten Kleidung verlangt und für die gesamte Wertschöpfungskette ökologische Praktiken garantiert. Grundlegende Arbeitsbedingungen werden geprüft.



- Ökologie** 
- Soziales** 
- System** 



FAIRTRADE Certified Cotton

fairtrade.at

Empfehlenswert ist das Gütesiegel „FAIRTRADE Certified Cotton“, das zum Ziel hat, Baumwollbauern ein besseres Leben zu beschern. Zentrale Bestandteile des Standards sind garantierte (faire) Mindestpreise für Baumwolle, der Aufbau von Bauernkooperativen, die Vorfinanzierung sowie Preisprämien für die Kooperativen. Der Standard kontrolliert grundlegende Arbeitsstandards in der gesamten Lieferkette und grundlegende ökologische Standards im Anbau.

- Ökologie ●●●○
- Soziales ●●●●
- System ●●●●

CMIA Cotton made in Africa

- Ökologie ●●●○
- Soziales ●●●○
- System ●●●○



ÖKO TEX® Standard 100

Das Produktlabel überprüft keine Produktionsprozesse, sondern testet nur das Endprodukt.



BLUESIGN

- Ökologie ●●●●
- Soziales ●●●○
- System ●●●○



BCI Better Cotton Initiative

Mitgliederinitiative

- Ökologie ●●●○
- Soziales ●●●○
- System ●●●○

GOTS – Global Organic Textile Standards

www.global-standard.org

Empfehlenswert ist das Gütesiegel GOTS. Es ist weniger streng als der IVN BEST, dafür stärker verbreitet. GOTS-zertifizierte Kleidung besteht zu mindestens 70 % aus kontrolliert biologischem Anbau bzw. Tierhaltung. GOTS setzt hohe ökologische Standards für die gesamte textile Kette (Rohstoffe, Textilproduktion mit Ausrüstung und Färben). Grundlegende Arbeitsbedingungen werden geprüft.

- Ökologie
- Soziales
- System



ERFOLGS- ANZIEHEND.

*Guter Stil
kennt keine
Kompromisse.
Spricht eindeutig
für Business-
Outfits ohne
soziale und
ökologische
Ausbeutung.*



Claudia **Lanius** liebt ökologisch einwandfreie Rohstoffe und feminine Silhouetten. Eine Kombination, die sich auch im Büro sehen lassen kann.

Gütesiegel: GOTS
www.lanius-koeln.de

Deepmello liefert trendige Taschen, Accessoires und Schuhe aus Rhabarberleder® made in Germany. Adieu Schadstoffe, Schwermetalle und Chromsalze.

Gütesiegel: ökologisch
gegerbtes Rhabarberleder,
eigene Entwicklung
www.deepmello.com



© Lanius

Lanius

setzt feminine Schnitte in liebevoller Detailarbeit um.

Gütesiegel: GOTS

www.lanius-koeln.de



© Lanius

Format liefert limitierte Serien mit elegantem Style und Sinn fürs Wesentliche.

Ökofair produziert in Berlin und Brandenburg.

Gütesiegel: GOTS

www.format-favourites.de



© www.rearupphotography.com



© Yurikaya Photography

Sey® verwöhnt Jeans-Liebhaberinnen mit hochwertigen Materialien, tollem Tragekomfort und ausgetüftelten Passformen.

Made in Europe.

Gütesiegel: GOTS

www.sey-fashion.com



© deepmello

Deepmello iPad Case aus Rhabarberleder® designed von GERMANMADE. Erhältlich in Schwarz/Asphalt, Grau/Schwarz und Mocca/Dust.

Gütesiegel: ökologisch
gegerbtes Rhabarberleder,
eigene Entwicklung

www.deepmello.com



© brainshirt

Brainshirt steht für nachhaltig und fair produzierte Männermode aus ethisch und organisch einwandfreiem Ursprungsmaterial mit reduziertem Carbon Footprint.

Gütesiegel: GOTS zertifiziertes Tuch

www.brainshirt.eu

NEUES SPIEL, NEUES GLÜCK.

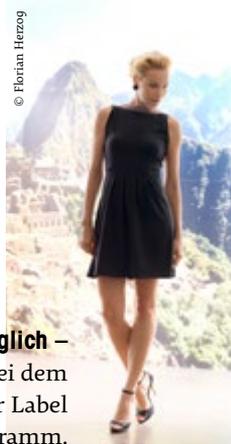


Aikyou macht Unterwäsche für Frauen, die wissen, was sie wollen. Green Fashion Underwear: puristisch, stilsicher, nachhaltig.
Gütesiegel:
FAIRTRADE,
kbA Baumwolle
www.aikyou.de



Masi – elegante, witzige und bequeme Knitwear aus der Strickstadt Linz.
Gütesiegel: GOTS
www.masi.co.at

© Robert Majbach



© Florian Herzog

Anzüglich – der Name ist bei dem jungen Wiener Label auch Programm. Die Trägerin soll sich in jeder Lebenslage feminin, geheimnisvoll und verführerisch fühlen dürfen – so, wie eine Frau eben nur sein kann!
Gütesiegel: GOTS
www.anzueglich.at

Ökologisch und trotzdem feminin. **John W. Shoes** setzt auf hochwertige, ausgewählte Materialien und stellt das modische Design in den Vordergrund. Obermaterial und Innenleder sind pflanzlich gegerbt.
Gütesiegel: viele Schuhe
vegetabil gegerbt
www.johnwshoes.de



© John W. Shoes

Noch zwei Stunden. Jetzt bloß nicht durchdrehen. Die Kleiderwahl ist ja schon entschieden. Bleibt nur noch die Frage nach den ultimativ passenden Schuhen ...

Organic Fashion Deluxe –
Lanius schafft die perfekte
Verbindung von biologischen
Materialien, fairen
Arbeitsbedingungen und
anspruchsvollen Schnitten
und Formen.

Gütesiegel: GOTS
www.lanius-koeln.de



© Veritkaya Photography

SEY® Premium Jeans aus
Deutschland. Biobaumwolle,
figurschmeichelnde Schnitte,
hervorragend verarbeitet.

Gütesiegel: GOTS
www.sey-fashion.com



© Lanius

HELDEN DES ALLTAGS.

Raus aus den Federn, rein in die Wäsche und wieder rauf auf die Bühne des Lebens. Wer da auf eine Auswahl an lässigen Basics zurückgreifen kann, fällt trotzdem nie aus der Rolle.



© kuyichi

Kuyichi geht für nachhaltiges Design aufs Ganze. Verarbeitet wird nicht nur Biobaumwolle, sondern auch recycelte Baumwolle, PET-Flaschen, Lederapplikationen u. v. m.
Gütesiegel: GOTS, kBA*
www.kuyichi.com



Für das dänische Männermode-Label **Knowledge Cotton Apparel** führt der Weg zu Nachhaltigkeit über handverlesene Bio-baumwolle und höchste Verarbeitungsqualität.
Gütesiegel: GOTS, Organic Exchange 100
www.knowledgecottonapparel.com



© www.ainwear.com

AIN/WR liefert sportliche Streetwear für Mädels und Damen. Eco-friendly designed in Graz. Made in Kroatien, Slowenien und Bosnien.
Gütesiegel: GOTS
www.ainwear.com

Feuerwear verarbeitet gebrauchte Feuerwehrschläuche zu stylischen Taschen, Smartphone-Hüllen, Gürtel oder Portemonnaies.
Gütesiegel: atmosphair, Peta approved Vegan
www.feuerwear.de



Das junge Kölner Label **Armedangels** beweist, dass sich so manche Studentenspinnerei zu einer echten Erfolgsgeschichte auswachsen kann.

Gütesiegel: GOTS, FAIRTRADE

www.armedangels.de



© know/edgemanagement



© Feuerwear

*kBA = kontrolliert biologischer Anbau

ooe.konsumentenschutz.at



**FAIR KONSUMIEREN
MIT DER
ARBEITERKAMMER
OBERÖSTERREICH**

Konsumieren mit
gutem Gewissen

www.facebook.com/AK.Konsumentenschutz

AK
Oberösterreich